

P R O T O K O L L

über die Sitzung **des Jugendhilfeausschusses** der Stadt Burgdorf am **25.01.2016** im Ratssaal des Schlosses, Spittaplatz 5, 31303 Burgdorf,

17.WP/JHA/020

Beginn öffentlicher Teil: 17:00 Uhr
Beginn vertraulicher Teil: 19:00 Uhr

Ende öffentlicher Teil: 19:00 Uhr
Ende vertraulicher Teil: 19:15 Uhr

Anwesend: Vorsitzende

Gersemann, Christiane

stellv. Vorsitzender

Hunze, Carl

Mitglied/Mitglieder

Leykum, Maria
Meinig, Birgit
Neitzel, Beate
Rheinhardt, Michael

Grundmandatar/e

Obst, Wolfgang

Vertreter/innen der Jugendverbände

Scher, Olaf

Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände/Träger der freien Jugendhilfe

Stanke, Gregor

stellv. Vertreter/innen der Wohlfahrtsverbände/Träger der freien Jugendhilfe

Rück, Stefanie

Beratende/s Mitglied/er

Sozialarbeiterin
Vertreterin des örtlichen
Kinderschutzbundes
Lehrkraft

Börges, Bärbel
Goldbach, Jutta
Kuchenbecker-Rose,
Antje
Mübel, Heike
Tietje, Marina

Ev. Kirche
Erzieherin

Gast/Gäste

KKA Burgwedel
Vors. Stadtkindergartenbeirat
St. Paulus-Kirchengemeinde

Bergmann
Busse, Juliane
Charbonnier

St. Paulus-Kirchengemeinde	Deskau
KKA Burgwedel	Gebauer
AWO	Götz
DRK	Kappelmann
AWO	Kröger
St. Paulus-Kirchengemeinde	Lehrke-Ringelmann, Doris
St. Paulus-Kirchengemeinde	Paul, Matthias
Stellv. Superintendent	Peisert
DRK	Riechel-Rabe

Verwaltung

Baxmann, Alfred
Kugel, Michael
Raue, Nicole
Szramka, Monika

TAGESORDNUNG

Öffentlicher Teil

Einwohnerfragestunde

1. Feststellung der Anwesenheit, Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 26.11.2015
3. Mitteilungen des Bürgermeisters
4. Vergabe der Trägerschaft für die neu zu errichtende Kindertagesstätte im Bereich der Südstadt
- Vorstellung der drei Bewerber durch die jeweiligen freien Träger -
Vorlage: 2016 1019
5. Anfragen gemäß Geschäftsordnung
6. Anfragen und Anregungen an die Verwaltung

Einwohnerfragestunde

Öffentlicher Teil

Einwohnerfragestunde

./.

1. **Feststellung der Anwesenheit, Beschlussfähigkeit und Tagesordnung**

Frau Gersemann eröffnet die Sitzung und begrüßt die anwesenden Ausschussmitglieder, die Verwaltung und die Presse. Entschuldigt haben sich **Herr Niemann, Herr Witte** und **Frau Pape**.

Die ordnungsgemäße Ladung sowie die Beschlussfähigkeit werden festgestellt.

Die Tagesordnung wird **einstimmig** genehmigt.

2. **Genehmigung des Protokolls über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 26.11.2015**

Das Protokoll über die Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 26.11.2015 wird **einstimmig** genehmigt.

3. **Mitteilungen des Bürgermeisters**

./.

4. **Vergabe der Trägerschaft für die neu zu errichtende Kindertagesstätte im Bereich der Südstadt - Vorstellung der drei Bewerber durch die jeweiligen freien Träger - Vorlage: 2016 1019**

Frau Gersemann führt in die Vorstellung der drei Bewerber ein.

Zunächst stellen **Frau Kröger** und **Herr Götz** von der AWO ihr Konzept ausführlich vor.

Anschließend erkundigt sich **Frau Meinig** nach der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Frau Kröger erläutert das Konzept der Einrichtung in diesem Punkt. Neben Gesprächsterminen mit den Eltern gebe es Tür- und Angelgespräche sowie Gesprächsrunden mit Elternvertretern und Delegiertenversammlungen.

Frau Goldbach fragt nach, ob es feste Gruppen in der Einrichtung gäbe.

Frau Kröger teilt mit, dass die Kinder feste Bezugspersonen haben, aber längerfristiges Ziel sei, offene Gruppenarbeit zu leisten.

Herr Obst erkundigt sich nach Förderprogrammen im Rahmen der Flüchtlingsarbeit.

Frau Kröger verweist auf den Kooperationspartner AWO, der mit Dolmetschertätigkeiten zur Seite stehe. Bei Bedarf seien auch Psychologen zur Unterstützung bereit.

Frau Raue möchte wissen, ob Schließzeiten im Musterhaushalt der AWO berücksichtigt wurden und ob die Bewerbung eine räumliche Mindestausstattung voraussetze.

Den ersten Punkt verneint **Herr Götz**. Eine bestimmte Ausstattung werde nicht gefordert, aber es sei wünschenswert, die Ausstattung gemeinsam zu erarbeiten.

Frau Gersemann erkundigt sich nach dem Einsatz einer dritten Gruppenkraft.

Frau Kröger berichtet, dass diese fest im Krippenbereich eingesetzt werde.

Frau Gersemann fragt nach einem Konzept zum Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Frau Kröger teilt mit, dass es eine Kooperation mit den Grundschulen gebe, die gemeinsame Besuche, Aktionen und Projekte beinhalte.

Frau Kuchenbecker-Rose erkundigt sich nach dem Interesse an einem gemeinsamen vorschulischen Konzept zur Sprachförderung und dem Entwurf von Beobachtungsbögen in Zusammenarbeit mit den Schulen.

Frau Kröger bekräftigt das Interesse der AWO an einem gemeinsamen Konzept für die Vorschulkinder.

Herr Obst möchte wissen, ob die AWO Inventar in die neue Einrichtung einbringen würde.

Herr Götz kann hinsichtlich einer finanziellen Beteiligung keine konkrete Summe benennen. Ein kleiner Obolus werde aber in Aussicht gestellt.

Als nächstes präsentiert das DRK in Vertretung von **Herrn Riechel-Rabe** und **Frau Kappelmann** seine Konzeption.

Im Anschluss daran erkundigt sich **Frau Börges** nach einem Vertretungspool.

Herr Riechel-Rabe teilt mit, dass es einen Vertretungskräftepool geben werde. Reiche dieser nicht aus, bestehe die Möglichkeit, für einen befristeten Zeitraum Personal aus benachbarten Kindertagesstätten hinzuzuziehen. Erforderlichenfalls arbeite man auch mit einem Personaldienstleister zusammen.

Frau Meinig fragt nach einem Fortbildungskonzept für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frau Kappelmann erwidert, dass innerhalb des DRK viele Fortbildungen angeboten würden. Zudem gäbe es Arbeitskreise, Leitungsrunden und auch Teilnahmen an VHS-Angeboten.

Frau Raue erkundigt sich, ob die Bewerbung hinsichtlich der im Konzept aufgeführten Funktionsbereiche wie z.B. Kinderküche, Werkraum etc. eine räumliche Mindestausstattung vorsehe, die ggf. über die räumlichen Mindestanforderungen des KitaG hinausgehe. Weiterhin möchte sie wissen, ob

Schließzeiten im Musterhaushalt berücksichtigt wurden.

Herr Riechel-Rabe bestätigt eine 3-wöchige Schließzeit pro Jahr in der Berechnung. Die Bewerbung sei nicht an räumliche Mindestanforderungen gebunden. Hinsichtlich der Ausstattung biete er eine Zusammenarbeit mit der Stadt an.

Auf die Frage von **Frau Meinig** nach einem Übergangskonzept Kita-Schule verweist **Frau Kappelmann** auf zahlreiche Projekte in diesem Bereich. Zudem gebe es gerade im letzten Kindergartenjahr grundsätzlich eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

Herr Obst möchte wissen, warum die Kosten für das pädagogische Personal geringer seien als bei den anderen Einrichtungen.

Herr Riechel-Rabe erläutert, dass es einen eigenen Haustarif gebe. Derzeit liefen die Verhandlungen mit Verdi. Es gebe bislang keine Probleme, gute Fachkräfte für die Einrichtungen zu bekommen.

Frau Gersemann fragt nach, wie mit Defiziten und Besonderheiten von Kindern in den Einrichtungen umgegangen wird.

Frau Kappelmann verweist auf das Angebot der Integrationsgruppen und auf die Wichtigkeit der Beziehungs- und Bindungsqualitäten sowie der Elterngespräche.

Anschließend stellen die Vertreterinnen und Vertreter der St. Paulus-Kirchengemeinde ihr Konzept vor.

Herr Paul betont, dass neben dem inhaltlichen Engagement eine finanzielle Beteiligung in sechsstelliger Höhe möglich sei, wenn und sofern die neue Einrichtung auf kircheneigenem Gelände errichtet werden kann. Im neuen Baugebiet „An den Hecken“ sei ein solches kirchliches Grundstück vorhanden. Konkretisieren sich die Überlegungen, die neue Kita dort im Süden zu errichten, gehe die St. Paulus Kirchengemeinde davon aus, dass die Landeskirche das Grundstück zu einem Erbbauzins unter Umständen von 0,00 € zur Verfügung stelle. Die Stadt werde also die Kosten des Grundstückserwerbs einsparen.

An der St. Paulus Krippe habe sich die Kirchengemeinde mit insgesamt 122.000 EUR finanziell beteiligt, die sich vor allem in Qualitätsverbesserungen niederschlagen.

Darüber hinaus stellt der Kirchenkreis Mittel zur Verfügung, um die Einrichtung qualitativ zu verbessern: Dies sind pro Gruppe 5.000 EUR, also gesamt 25.000 EUR.

Frau Raue erkundigt sich, ob die Schließzeiten in der Berechnung des Musterhaushalts inbegriffen seien, was **Frau Bergmann** bejaht. Es sei eine dreiwöchige Sommerschließzeit berücksichtigt.

Hinsichtlich des in der Bewerbung erfolgten Verweises auf das Raumkonzept des Familienzentrums Uetze erkundigt sich **Frau Raue**, ob die Bewerbung der St. Paulus Kirchengemeinde an ein solches Raumkonzept gebunden sei.

Herr Paul erwidert, dass ein Raumkonzept zur Umsetzung eines Familien-

zentrums wünschenswert sei, aber keine Bedingung für die Übernahme der Trägerschaft darstelle.

Herr Obst erkundigt sich, wie er sich die Einbindung von Kindertagesstättenkindern, die keiner Konfession angehören, in den Kita-Alltag vorstellen könne.

Herr Paul unterstreicht die auch derzeit schon gelebte Bereicherung durch religiöse Vielfalt.

Frau Deskau ergänzt, dass die Kinder Informationen über sämtliche Feiertage in den Religionen durch die Beachtung interkultureller Kalender im Kita-Alltag erhalten.

Frau Gersemann merkt an, dass die St. Paulus-Kirchengemeinde bislang nur im Krippenbereich praktische Erfahrungen habe und erkundigt sich nach dem geplanten Konzept zum Kita-Schul-Übergang.

Frau Deskau verweist auf die erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen haben.

Frau Gersemann bedankt sich bei den Bewerbern für die ausführlichen Vorstellungen.

5. **Anfragen gemäß Geschäftsordnung**

./.

6. **Anfragen und Anregungen an die Verwaltung**

- a) **Frau Gersemann** regt an, in einer der nächsten Sitzungen des Jugendhilfeausschusses das Familienzentrum in Uetze zu besuchen und sich über die erfolgreiche Arbeit dort zu informieren.
- b) **Herr Rheinhardt** erkundigt sich danach, wann die Geräte auf dem Skaterplatz in der Weststadt aufgebaut werden.
- c) **Herr Kugel** antwortet, dass diese Arbeiten für das aktuelle Quartal vorgesehen seien.

Einwohnerfragestunde

- a) Eine Anwohnerin lobt die Vorstellung der St. Paulus-Kirchengemeinde und hebt die Anwesenheit aller verantwortlichen Personen in der Sitzung hervor.
- b) Eine weitere Anwohnerin gibt zu bedenken, dass eine neue Kindertagesstätte am „Berliner Ring“ ein verstärktes Verkehrsaufkommen mit sich bringen würde. Schon jetzt sei der Abschnitt zwischen der Kreuzung zur Bundesstraße und der „Scharlemannstraße“ zwischen 7.15

Uhr und 15.15 Uhr mit ca. 2.000 Fahrzeugen sehr belastet.

Geschlossen:

Bürgermeister

Ratsvorsitzender/Ausschussvorsitzender

Protokollführer